

## STÄRKEN UND TÜCKEN DER DIGITALEN WELT

# Schüler werden Teil der Handlung beim Theaterstück

**D**ie digitale Welt hat ihre Stärken – und ihre Tücken. Das sollten auch Kinder und Jugendliche wissen. Cyber-Mobbing, Spielsucht, Ausgrenzung sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Mit dieser Thematik setzt sich auch ein Stück des Theaters »Tempus fugit« aus Lörrach auseinander, das in der Friedrichshafener Bodenseeschule St. Martin eine bemerkenswerte Premiere feierte. Doch bei der Aufführung allein blieb es nicht, weil gerade auch in der pädagogischen Aufarbeitung und Nachbereitung der Kern dieses Projekts liegt.

Zunächst beginnt aber ein ganz normaler Schultag. Jedenfalls glauben das die Schüler der Jahrgangsstufe drei und vier der Bodenseeschule. Doch es kommt anders. Eine junge Frau im Fischkostüm ist plötzlich da – sie nennt sich Rita. »Kann ich mich bei euch verstecken?«, fragt sie. »Na klar«, klingt es unisono aus den Kehlen der Schüler. Verstecken vor wem? Offenbar vor Fin. – »Fisch im Netz« heißt das Theaterstück, das nicht auf einer

Bühne, sondern mitten im Klassenzimmer beginnt. Man ist also hautnah dran.

## Auf Entdeckungstour am Meeresboden

Fin und Rita sind zwei Tiefseefische. Eigentlich Einzelgänger, aber trotzdem beste Freunde. Sie erzählen den Kindern, dass sie oft gemeinsam auf Entdeckungstour gegangen sind. Klingelt hier irgendwo ein Handy? Tatsächlich haben Rita und Fin so ein Teil am Meeresboden gefunden. Viele leuchtende Bilder, viele Informationen. Das kann ja heiter werden, oder? Wie selbstverständlich werden die jungen Zuschauer zu einem Fischschwarm, tauchen

gemeinsam ab in andere Sphären – und sind im aufwühlenden Ablauf mittendrin.

»Ich muss gestehen, dass ich Gänsehautmomente hatte«, wird Marie Herzogin von Württemberg im Anschluss an das Stück sagen, das nicht nur die Bodenseeschüler begeisterte. Initiiert und in Auftrag gegeben wurde es von der Stiftung Präventive Jugendhilfe, deren Ratsvorsitzende Herzogin Marie ist. 20 000 Euro hat die Stiftung für die Entwicklung und Konzipierung dieses Projekt zur Verfügung gestellt, weitere 5000 Euro sind vom Land Baden-Württemberg zugesagt.

Die Stiftung Präventive Jugendhilfe mit Sitz in Tübingen fördert Angebote der Jugendhilfe, die sich am Gemeinwesen

orientierten und das Lebensumfeld von Kindern und Jugendlichen betreffen. Sie wird unter anderem von der katholischen und der evangelischen Kirche und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt.

## Digitalisierung spielerisch erklärt

Warum Theater? Warum gerade das Stück »Fisch im Netz?« – »Über das Medium Theater kann man Lebenssituationen erarbeiten, die im regulären Schulunterricht nur schwer zu vermitteln sind«, sagt Stiftungsvorstand Siegfried Hoch. Außerdem habe man sich schon lange vorgenommen, das Thema Digitalisierung in den Blick zu

Fotos: Geiselhart, pm

### SCHULTHEATER

»Fisch im Netz« ist ein interaktives Kindertheater zum Thema Digitalisierung für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Das Stück wurde vom Jugendtheater »Tempus fugit« aus Lörrach als Klassenzimmertheater konzipiert. Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Spielhandlung einbezogen und erwerben sich dabei Medienkompetenz. Die Stiftung Präventive Jugendhilfe hat die Entwicklung des Stückes finanziert und unterstützt eine möglichst breite Übernahme von »Fisch im Netz« durch weitere Jugendtheater.  
[www.praeventive-jugendhilfe.de](http://www.praeventive-jugendhilfe.de)



nehmen. Gemäß dem Stiftungszweck gehe es darum, Hilfe anzubieten, »bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist«.

So sei bereits vor Jahren ein erster Kontakt zu »Tempus fugit« entstanden, als sich das Lörracher Theater 2012 mit seinem damaligen Projekt »Zivilcourage« erfolgreich für den Herzogin-Marie-Preis beworben habe. Mit »Fisch im Netz« habe man ein nachhaltiges Stück entwickeln wollen, »ohne Angst zu machen«, erklärt Theaterleiterin Karin Maßen: »Die Kunst liegt darin, die Schüler mitzunehmen und sich einbringen zu lassen.«

Lob kommt auch vonseiten der Bodenseeschule. »Die Schüler wurden auf ihrem Stand abgeholt. Sie haben das Stück im wahrsten Sinne des Wortes erlebt«, sagt Schulleiter Gerhard Schöll. Auch Isabella Emhardt, Leiterin

## BILDERBUCH

## Kleine Raupe Nimmersatt fasziniert Kinder seit 50 Jahren

Erst frisst sich das Tierchen durch das Obst, dann nagt es an Wurst, Käse, Lolly und Kuchen. Rund, satt und mit leicht drückendem Bauch verpuppt es sich und wird ein schöner Schmetterling. Seit 50 Jahren erfreut das Lochbilderbuch »Die kleine Raupe Nimmersatt« Kinder in der ganzen Welt. Der deutsch-amerikanische Zeichner Eric Carle, der im Juni seinen 90. Geburtstag feiert, hat sie erfunden. Der Bilderbuchklassiker erschien im amerikanischen Original im März 1969 und wurde seitdem rund 50 Millionen Mal verkauft und in 64 Sprachen übersetzt.

»Ein Buch zum Anfassen und Fühlen, ein Spielzeug, das man lesen kann«, so beschreibt es Carle selbst in seiner Autobiografie »Mein Weg zum Kinderbuch«. Die Löcher, die die fressgierige Raupe hinterlässt, baut er als haptische Erfahrung in seine Bildergeschichte ein. Das Kind sieht nicht nur die Raupe – es »wird vielmehr zur Raupe selbst, indem es seine Finger in die Löcher steckt und den abenteuerlichen Vorgang der Geschichte, die mit der Raupe passiert, erlebt und erleidet«, beschreibt es treffend Viktor Christen, ehemaliger Leiter des Gerstenberg-Verlags, der Carles Bücher entdeckt und erstmals in deutscher Sprache veröffentlicht hat. Das



Spielbilderbuch »vermittelt schon dem kleinen Kind, wie wichtig Bücher als Begleiter auf dem Weg durchs Leben sind«, so Christen. Neben der Raupe erweckte Carle zahlreiche weitere Kleintiere per Bild zum Leben, darunter »Die kleine Spinne spinnt und schweigt« oder »Der kleine Käfer Immerfrech«. Seine Motivation: Durch das in seinen Büchern spielerisch vermittelte Wissen möchte er Kindern den Übergang vom Elternhaus zum Schulalltag erleichtern.

1929 wurde Eric Carle im amerikanischen Syracuse als Kind von deutschen Einwanderern geboren. 1935 zog seine Familie wieder zurück nach Deutschland. Nach dem Abschluss der Kunsthochschule in Stuttgart kehrte Eric Carle mit 22 Jahren in die USA zurück. 1967 illustrierte er sein erstes Kinderbuch, zahlreiche weitere folgten. Warum die Raupe Nimmersatt Kinder seit Jahrzehnten so fasziniert, kann auch der Künstler selbst nicht abschließend beantworten. »Ich nehme an, die meisten Kinder können sich mit der hilflosen, kleinen, unbedeutenden Raupe identifizieren, und sie freuen sich darüber, wenn sich die Raupe in einen wunderschönen Schmetterling verwandelt.« Darin stecke eine Hoffnungsbotschaft: »Ich kann auch groß werden.«

erlebt?« Es gibt viele Fragen, die in der anschließenden pädagogischen Aufarbeitung mit Theaterleiterin Karin Maßen ausführlich besprochen werden.

Grundschule und Inklusion, findet das Stück sehr wertvoll. Dieses Projekt zu unterstützen sei »Ehrensache«, wie Christoph Meißner, Präsident des Häfler Rotary Clubs, betont. »Als Vater zweier Kinder bin ich überzeugt davon, dass wir auch als Eltern präventiv aktiv werden müssen, wenn es um die Probleme geht, die die digitale Welt mit sich bringen kann«, sagt er.

### Wenn das Handy wichtiger wird als alles

Zurück zur Handlung: Für Rita dreht sich mittlerweile alles nur noch ums Handy. Fin ist ihr nicht mehr so wichtig. »Was soll ich bloß machen?«, will Fin wissen. »Vielleicht ihr das Handy wegnehmen und es

Rita nur für eine halbe Stunde pro Tag zurückgeben«, so eine Meinung aus dem Schülerkreis. Rita ist sauer. Will scheußliche Bilder ins Netz stellen, vielleicht sogar einen eigenen Schwarm – ohne Fin – gründen. Dürfen sich Freunde gegenseitig ausschließen? An wen kann man sich wenden, wenn das Handy auf einmal für mehr Angst als Freude sorgt? Hat die digitale Welt vielleicht doch mehr Abgründe, als man glauben mag?

45 spannende Minuten sind schnell vorbei. Aber der Gesprächsbedarf der Schülerinnen und Schüler ist groß. Sucht Mobbing? »Habt ihr so etwas im Zusammenhang mit Handy oder Computer auch schon mal

### Nachbereitung des Stücks im Unterricht

Doch damit ist noch lange nicht Schluss. »Wir legen großen Wert auf die Nachbereitung im Schulunterricht. Dafür stehen 15 medienpädagogisch geschulte Mitglieder unseres Spielzeitteams im Alter von 18 bis 23 Jahren bereit«, erklärt Karin Maßen. »Aber auch Eltern und Lehrer sollen an Projektinhalte herangeführt werden und so für einen Schneeballeffekt sorgen, um immer neue Erfahrungen und Ergebnisse in das Projekt einfließen zu lassen.« Alle Beteiligten freuen sich auf weitere Aufführungen in anderen Schulen in ganz Baden-Württemberg.

Brigitte Geiselhart

